

Lokales

Für die Diezer Pflasterspechte zählt jedes Grün

Gruppe setzt sich gegen urbane Hitzeninseln und für mehr Aufenthaltsqualität in der Stadt ein

Von Rolf-Peter Kahl

■ **Diez.** Die Sonne brennt unbarmherzig vom Himmel, und über den Betonwüsten und Pflasterflächen der Grafenstadt brodeln die Hitze. Städte, die ohnehin schon unter dem Klimawandel leiden, stehen vor einem zunehmenden Problem: Die hohen Temperaturen werden durch die Versiegelung des Bodens und das Fehlen von Grünflächen verstärkt. Doch es gibt Hoffnung, und sie kommt von einer engagierten Gruppe, die sich Pflasterspechte nennt.

„Es braucht mehr Bewusstsein in der Bevölkerung, um solche Projekte erfolgreich zu machen.“

Astrid Wunsch von den Diezer Pflasterspechten

Die Pflasterspechte sind im Auftrag der Stadt unterwegs, um das städtische Umfeld zu begrünen. Was einst vor Jahresfrist als Expe-

riment begann, entwickelt sich zunehmend zu einem nachhaltigen Ansatz für die Verbesserung des Mikroklimas in der Stadt. Ziel ist es, die Betonflächen, die wie heiße Pfannen die Temperaturen in die Höhe treiben, in grüne Oasen zu verwandeln.

Ihr erstes Pilotprojekt im Jahr 2023 war ambitioniert: Die Unterpflanzung der Bäume in der Marktstraße sollte mit Saatgut für Schattenflächen und einer speziellen Fugemischung erfolgen. Die Idee dahinter war simpel: Mit wenig Aufwand sollten die Baumscheiben und Pflasterfugen in blühende Inseln verwandelt werden. Doch die Saat ging nicht auf. Trotz sorgfältiger Planung und Ausführung blieben die erwarteten grünen Flä-



Die Pflasterspechte mit Anwohnern in der Diezer Marktstraße (linkes Foto). Erst vor wenigen Tagen wurde die Umzäunung der Bäume in der Marktstraße fertiggestellt.

chen aus. Doch Rückschläge entmutigen die Pflasterspechte nicht. Im Gegenteil, sie motivieren die Gruppe, neue Wege zu gehen und weiterzumachen. Vor wenigen Wochen starteten sie einen neuen Versuch: Diesmal setzten sie auf die Bepflanzung der Flächen mit robusten Stauden. Die Auswahl der Pflanzen war dabei kein Zufall. Kathrin Rosstäuscher, Mitglied der

Pflasterspechte, erklärt: „Bei der Pflanzenauswahl sind wir nach Kriterien wie wenig Wasserbedarf, geringer Pflegeaufwand, Mehrjährigkeit und Insektenfreundlichkeit vorgegangen.“ So fanden Pflanzen wie Königskerze, Nachtkerze, Kerzenknöterich, Rosmarin, Lavendel, Eisenkraut, Johanniskraut, Sonnenhut und Prachtscharte ihren Weg in die Pflasterfugen und

Baumscheiben. Diese Pflanzen sind nicht nur widerstandsfähig und pflegeleicht, sondern bieten auch wertvolle Nahrung und Lebensraum für Insekten. Die in der Altstadt stehenden Pflanzkübel wurden mit mehrjährigen Kräutern bepflanzt (Bohnenkraut, Currykraut, Liebstöckel, diversen Minzarten, Salbei, Malven). Das Beet vor der DEA-Tankstelle in der Limburger Straße wurde Gelb und Rot wie die Stadtfarben bepflanzt (Mädchenaugen, Akelei, Sonnenbraut, Sonnenhut, Prachtkerzen)

Trotz des Engagements und der sichtbaren Erfolge der Pflasterspechte ist die Aufmerksamkeit für dieses wichtige Thema nach Meinung von Astrid Wunsch, einer weiteren Mitstreiterin, noch nicht ausreichend. „Es braucht mehr Bewusstsein in der Bevölkerung, um solche Projekte erfolgreich zu machen“, betont sie. Die Pflasterspechte haben sich zum Ziel gesetzt, die Stadt Stück für Stück grüner und lebenswerter zu machen. Dabei sind sie auf die Mithilfe der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Denn nur gemeinsam lässt sich der urbane Raum nachhaltig gestalten und den Herausforderungen des Klimawandels entgegenwirken. Das Projekt der Pflas-

terspechte zeigt, dass Stadtbegrünung auch im Kleinen beginnen kann. Es ist ein Experiment, ein Do-it-yourself-Projekt, das Mut macht und zur Nachahmung anregt. Jeder kann seinen Beitrag leisten, um aus Betonwüsten grüne Oasen zu schaffen. Auch wenn nicht jeder Versuch sofort von Erfolg gekrönt ist, geben die Pflasterspechte nicht auf – und das sollten wir auch nicht. Denn jede Pflanze, die in der Stadt wächst, ist ein Schritt in Richtung einer lebenswerteren und zukunftsfähigeren Umgebung.

Die Pflasterspechte – in Person von Astrid Wunsch, Matthias Reusch, Marco Schefczik und Kathrin Rosstäuscher – sehen sich als Pioniere fürs Probieren und Ausprobieren – schnell, unbürokratisch, tatkräftig. Kathrin Rosstäuscher: „Wir sind dankbar für Pflanzenspenden, denen wir gern, wenn es passt, einen neuen Ort in der Innenstadt geben möchten. Auch suchen wir Paten für die Pflanzungen.“

⊕ Eine Kontaktaufnahme mit den Pflasterspechten ist per E-Mail an astrid.wunsch@hotmail.com oder krosstaescher@web.de möglich.



Fotos: Rolf-Peter Kahl